



Freiburger Kantstiftung („Europas Erbe als Auftrag“) www.kantstiftung.de

Gemeingüterschutz zwischen Diversität und globaler Verantwortung

Von postkolonialer ‚Raubökonomie‘ zu einer ressourcen- und generationengerechten, subsidiären Treuhänderschaft.

Gustav Stresemann Institut (Hörsaal S 30/32) in 53175 Bonn, Langer Grabenweg 68, am 21. Mai 2008

Vortrags- und Podiumsveranstaltung der Freiburger Kant-Stiftung in Kooperation mit der Heinrich Böll-Stiftung, Berlin (Eintritt frei)

Programm:

10:30 Uhr Eröffnung der Veranstaltung und Begrüßung der Teilnehmer

Vorträge (ca. 30 min.) mit zwei Kurz- und einer Abschluss - Diskussion am Ende des Podiums

10:40 -11:10 Uhr Prof. Dr. Dr. h.c. Hartmut Graßl (MPI, Hamburg):

Klimaschutz als Gemeingüterschutz und seine besondere Bedeutung für die Biodiversität

11:15 - 11:45 Uhr Prof. Dr. Dr. h.c. Alois Heißenhuber (TU München-Weihenstephan)

Wie lässt sich Landnutzung im Sinne einer Gemeinwohlorientierung nachhaltig organisieren?

12:00 -12:25 Uhr Rüdiger Stempel (Meeresumweltschutz-Consulting):

Meere als globales Gemeinschaftsgut : ihr gegenwärtiger Zustand und mögliche Schutzmaßnahmen

12:30 -12:55 Uhr Dr. Hermann Scheer (MdB, Berlin; Träger des Alternativen Nobelpreises):

Gemeingüterschutz durch eine ökologisch und sozial nachhaltige Energieversorgung

13:00 -13:20 Uhr Pat Mooney (ETC, Träger des Alternativen Nobelpreises)

Der paradigmatische Konflikt um das Gemeinschaftsgut der genetischen Ressourcen.

13:30 - 14:45 Uhr Mittagspause mit Buffet

14:45 - 17:45 Uhr **Podiumsgespräch**** „Schutz der Gemeinschaftsgüter in einer globalisierten Welt“

- Prof. Dr. Dr. h.c. Hartmut Graßl, MPI Hamburg
- Prof. Dr. Dr. h.c. Alois Heißenhuber ,TU München
- Michael Müller, Parlamentarischer Staatssekretär, BMU
- Pat Mooney, Canada; Träger des Alternativen Nobelpreises
- Dr. Vandana Shiva ,Indien; Trägerin des Alternativen Nobelpreises
- Moderation: Silke Helfrich (Heinrich-Böll-Stiftung)

**Zu Beginn der Abschlussdiskussion soll ein „Bonner Manifest zum Schutz und zur nachhaltigen Nutzung der Gemeinschaftsgüter“ verlesen werden.